



Jährlich landen laut Schätzungen zwischen fünf und 13 Millionen Tonnen Müll im Meer



2021
2030 United Nations Decade of Ocean Science for Sustainable Development

Meeresschutz

Die Dekade der Meeresforschung für nachhaltige Entwicklung

Nach dreijähriger Vorbereitung startet die UNESCO 2021 die Dekade der Meeresforschung. Unter dem Motto „The Science We Need For The Oceans We Want“ soll eine große internationale Anstrengung unternommen werden, um wissenschaftlich begründete Handlungskonzepte für die Rettung der Ozeane zu entwickeln. Ganz am Rand haben auch wir Fahrtenwassersportler etwas damit zu tun.

Innerhalb eines Jahrzehnts soll ein Rahmen entwickelt werden, der es den Staaten ermöglicht, abgestimmt und nachhaltig mit den Meeren umzugehen. Das Ziel besteht darin, bis 2030 die „Agenda for Sustainable Development“ zu erfüllen. In dem Programm für die Dekade wird die nicht wiederkehrende Chance gesehen, durch die Schaffung einer Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik die Grundlagen für ein Meeresmanagement zu legen, das dazu beiträgt Küsten und Ozeane für die Menschheit zu erhalten.

Die Meeresforschung bearbeitet heute breite Themenfelder. Sie umfasst geophysikalische, geologische, chemische und biologische Fragestellungen. Schon lange geht es dabei nicht mehr allein um naturwissenschaftliche Probleme, sondern mehr und mehr auch um die zum Teil katastrophalen Auswirkungen menschlichen Handelns auf die Meeresumwelt und die Rückwirkungen der Ozeane auf Sozialleben und Ökonomie. Man beginnt erst allmählich zu verstehen, in welchem riesigen Ausmaß es von Zustand und Entwicklung der Ozeane abhängt, wie der Klimawandel verlaufen wird, ob weltweit

tiefliegende Siedlungsgebiete verloren gehen und marine Ökosysteme unumkehrbar zusammenbrechen. Gleichzeitig wird bewusster, dass es trotz deren gigantischer Ausdehnung wohl keinen anderen Bereich der Erde gibt, über den die Kenntnisse so lückenhaft sind wie über die Meere. Nach Angaben der UN hängt das Leben von rund drei Milliarden Menschen direkt von den Meeren ab.

Allzulang wurden sie als ein Raum angesehen, aus dem Nahrungsmittel und Rohstoffe unreguliert entnommen und in den Landwirtschaftschemikalien und Müll beliebig eingebracht werden können. Hinzugekommen sind inzwischen der Temperaturanstieg und die atmosphärischen Einträge, die die Ozeane versauern lassen. Nicht nur Versauerung ist ein Schlagwort, sondern ebenso sind es Überfischung, Rohstoffextraktion und Vermüllung...

Um nur zwei der genannten Schlagworte als Beispiele zu nehmen:

Vermüllung. Nach gut 70 Jahren Plastikproduktion schätzen Experten, dass es nur noch einige Jahre dauern wird, bis das Gewicht des in den Ozeanen treibenden Plastikmülls größer sein wird als das Gewicht aller in ihnen noch lebenden Fische. Es wird geschätzt, dass jährlich zwischen fünf und 13 Millionen Tonnen Plastik in den Meeren landen. Das ist Müll, durch den nicht nur etliche Seevögel und Meereslebewesen umkommen, es ist auch Müll, der nicht wieder loszuwerden ist. Ein Großteil des Plastiks löst sich nicht mit der Zeit auf, sondern zerfällt zu Mikroplastik, das auch in die Nah-

rungsketten gelangt und mit damit letztlich auf unsere Teller. Und Plastikmüll ist nur eine Müllart, die die Meere verdeckt.

Überfischung. In den europäischen Gewässern gelten 64% aller Fischbestände als überfischt. Bei 52% ist die Anzahl der fortpflanzungsfähigen Tiere inzwischen so klein, dass die Bestände sich auch längerfristig nur noch auf einem niedrigen Niveau stabilisieren könnten, wenn ihre Befischung eingestellt würde. Auch weltweit sieht es kaum besser aus, 53% der Bestände werden so stark ausgebeutet, dass sich die Fangmengen nicht mehr steigern lassen, 32% kollabieren oder sind wie einige Thunfischarten fast ausgestorben.

Wer sich intensiver mit dem jetzigen Zustand der Ozeane befasst, wird nicht daran zweifeln, dass die Dinge auf der Kippe stehen. Wenn von der UNESCO bezüglich der Dekade der Meeresforschung für nachhaltige Entwicklung von einer einmaligen Chance gesprochen wird, dann nicht zuletzt deshalb.

Vor einigen Jahren einigten sich UN-Mitgliedstaaten, nachhaltige Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals, SDG) zu entwickeln. Vieles dessen, was im SDG 14 „Ozeane erhalten – Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen“ im Jahr 2020 erreicht sein sollte, steht bisher nur auf dem Papier. Der Prozess verläuft schleppend und bruchstückhaft. Es ist keineswegs sicher, dass er erfolgreich sein wird. Umso wichtiger ist es, dass Nichtregierungsorganisationen auf ihn Einfluss nehmen und die Umsetzung einfordern und unterstützen.

Es liegt auf der Hand, dass Wassersportverbände nur wenig beitragen können, aber die Möglichkeiten der Einflussnahme sollten nicht ungenutzt bleiben. Das gilt sowohl für die Einflussnahme durch zivilgesellschaftliches, bürgerliches Engagement als auch für die Vermeidung direkter Schädigungen. Der Beitrag der Sportschifffahrt zu den Beeinträchtigungen der Meeresumwelt ist, gemessen an der Größe der Gesamtschäden, eine Randerscheinung. Aber es gibt negative Einflüsse durch uns: Wir sind es, die im Randmeer Ostsee in jedem Jahr ton-

nenweise biologisch wirksames Kupfer aus Antifouling einbringen; wir sind es, die aus Polituren bedenkenlos Nanopartikel freisetzen; wir sind es, die noch einmal ebenso

viel Dorsch angeln, wie ihn die deutschen Berufsfischer nach der EU-Fangquote anlanden dürfen. Meeresschutz ist ein Thema, das uns unmittelbar angeht, wenn wir aus

unserem Aufenthalt auf See auch in der Zukunft Freude und Entspannung gewinnen wollen. – Wer wollte eine abgestorbene Kloake besegeln?

Offshore – Windparks

BSH veröffentlicht Flächenentwicklungsplan für erhöhtes Ausbauziel bis 2030

Das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) hat nach eigenen Aussagen mit der Fortschreibung des bereits bestehenden Flächenentwicklungsplans (FEP) zur planerischen Umsetzung des Ziels des Ausbaus der Offshore-Windenergie von 20 GW bis 2030 einen wichtigen Beitrag für die Energiewende geleistet. Und es wird mit dem FEP ein geordneter und aufeinander abgestimmter Ausbau der Windenergie auf See sowie der zugehörigen Netzanbindungen sichergestellt. Die Festlegungen erfolgen auf Basis des gerade in Kraft getretenen neuen gesetzlichen Ausbauziels für Windenergie auf See in Höhe von 20 Gigawatt bis zum Jahr 2030 und bestimmen für die Jahre ab 2026 in der ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) der Nord- und Ostsee die Flächen, auf denen künftig weitere Offshore-Windparks errichtet werden sollen. Es wird zugleich festgelegt, wie und wann diese Flächen

an das landseitige Stromnetz angebunden werden – einschließlich der technischen Grundsätze für die Anbindungsleitungen. Im Rahmen der durchzuführenden Strategischen Umweltprüfung wurde ermittelt, beschrieben und bewertet, welche möglichen Auswirkungen die Durchführung des Plans auf die Meeresumwelt hat. Erstmals legt das BSH auch sogenannte sonstige Energiegewinnungsbereiche fest. In diesen Bereichen sollen innovative Energiegewinnungsformen beispielsweise für die Wasserstoffproduktion ohne Anschluss an das öffentliche Stromnetz erprobt werden.

Der Flächenentwicklungsplan 2020 und weitere Informationen sind auf der Internetseite des BSH (www.bsh.de) abrufbar. Zum 190-seitigen Flächenentwicklungsplan hat der KYCD auf seiner Internetseite (www.kycd.de) in der Rubrik „News“ einen Direktlink geschaltet.



Fortbildung

Weltumsegler-Workshops im März

Unter dem Vorbehalt der Durchführbarkeit wegen der Covid-19-Problematik plant das Piraterie-Präventionszentrum der Bundespolizei See in Neustadt in Holstein für den 13. und 14. März 2021 sowie für den 27. und 28. März 2021 zwei Segler-Workshops.

Unter dem Motto „Sicher ankommen“ wird der Themenkomplex der maritimen Kriminalität auf See im Bereich der Sportschiff-

fahrt behandelt. Während der Workshops werden Verhaltensregeln zur Gefahrenabwehr in gefährdeten Seegebieten sowie Hinweise für die Erstellung von Gefahren-Plänen vermittelt. Tipps für die Anwendungen technischer Präventionsmaßnahmen stehen ebenfalls auf dem Programm. Darüber hinaus werden auch individuelle Risikobewertungen erstellt. Die als kriminalpräventive Maßnahme der deutschen Polizei kosten-

freien Workshops beginnen jeweils um 13.00 Uhr und enden am zweiten Tag mittags. Eine Anmeldung ist per E-Mail möglich: bpol.see.ppz@polizei.bund.de

Weitere Info und Kontaktdaten unter www.bundespolizei.de (Rubrik „Sicher auf Reisen“ >> „Mit Schiff und Boot“). Der KYCD hat auf seiner Internetseite (www.kycd.de) in der Rubrik „News“ einen Direktlink geschaltet.

Werden Sie Mitglied

Auszüge aus dem Leistungskatalog des KYCD:

Club-Magazin viermal im Jahr mit nautischen Informationen, aktuellen Nachrichten und Clubinformationen; Infoschriften und Broschüren zu nautischen Themen, Seminarreisen, Praxistrainings und Lehrgänge, Törn- und Revierberatung.

Besuchen Sie uns im Internet: www.kycd.de

Hier finden Sie zahlreiche Informationen: aktuelle Club-Nachrichten, News aus der Branche, Downloads der KYCD-Broschüren und Druckschriften; Seminarübersicht mit Terminen und Anmeldeformularen.

Kreuzer Yacht Club Deutschland e. V., Neumühlen 21, 22763 Hamburg, Tel. 040- 741 341 00, E-Mail: info@kycd.de, Internet: www.kycd.de. Die Geschäftsstelle ist für den Publikumsverkehr geschlossen. Von Montag bis Donnerstag ist sie telefonisch von 10.00 bis 13.00 Uhr zu erreichen.

➔ **Einen Mitgliedsantrag finden Sie unter www.kycd.de**